Illustrierter
Film-Kurier

MELUSINE

Melusine

Drehbuch: Hans Steinhoff, Werner Eplinius, frei nach dem Schauspiel von Richard Billinger · Bild: Richard Angst · Ton: Walter Rühland · Musik: Michael Jary · Bau: Robert Herlth · Kostüme: Gertrud Steinhoff · Regieassistenz: Charles van der Linden · Schnitt: Elisabeth Pewny · Produktionsleitung: Günter Regenberg · Aufnahmeleitung: Willi Hermann, Willi Melas · Standphotographie: Günter Dittner

Inszenierung: HANS STEINHOFF

DARSTELLER:

Nora . . . . . Olga Tschechowa
Stefan Brock . . . Siegfried Breuer
Christine von Hardegg . Angelika Hauff
Professor von Hardegg . Friedrich Domin
Melitta Meysenburg . . . Lisa Siebel
Martin Zelch, Fischer am See . Wastl Witt
Anna Zelch, seine Frau . Grete Rainer
Michael Haider, ein Fischer Hans Alpassy
Praxvater, Juwelier . . Franz Pfaudler
Chauffeur Keller . . Hans A. Schlettow
Hufnagl, Postbote . . . Hans Kratzer
Dr. Perotti, Arzt . . . Herbert Gernot
Grell, Wirtschafterin . . Maria Grießl

In weiteren Rollen:

Ernst Dernburg, Hans Kern, Hertha Kraus, Clara Moll, Sepp Nigg, Werner Pledath, Claus Pohl, Louis Ralph, Die Tegernseer Musikanten.

Ein Terra-Film

Bei einer Sprengung, die bei dem Bau einer Straße in südlicher Landschaft notwendig ist, verunglückt der Oberingenieur Stefan Brock. Er wird von der Felswand auf die Straße geworfen und bleibt blutend vor einem Auto liegen, dessen Fahrerin in letzter Sekunde bremsen und unter eigener Lebensgefahr ausweichen kann. Als Brock für einen Augenblick zu sich kommt, sieht er in das Gesicht einer schönen Frau, und in der Verzückung der fast überirdischen Erscheinung flüstern seine Lippen ein beseligtes „Madonna . . .“ Die Dame, die den Verunglückten in die nächste Klinik bringt, darf ihn nach zehn Tagen besuchen, und Stefan, überwältigt von dem Glück, daß der Traum jetzt Wirklichkeit geworden ist, gesteht ihr, daß er sie liebe. Die Dame reist ab, und fast sieht es aus wie eine Flucht, denn sie geht ohne Abschied, und nicht einmal ihren Namen nennt sie.

Nach einigen Wochen kommt sie wieder in die Klinik, gerufen von einem starken Gefühl, das Herrschaft über sie erhalten hat. Die Liebe des Mannes hat auch in ihrer Brust alle zärtlichen Empfindungen geweckt. Aber sie muß erfahren, daß Stefan bereits vor einigen Tagen als gesund entlassen wurde und daß er sein Arbeitsverhältnis aufgelöst hat und nach Deutschland gereist ist. Sie ahnt, sie fühlt es, daß er sie sucht. Und auch sie drängt es nun, heimzukehren.

Stefan Brock sollte seine „Madonna“ wiedersehen. Aber er war nicht mehr der alte, nicht mehr der Träumer, der, nichts als eine Erinnerung in den Händen, einer Hoffnung auf ein Wiedersehen nachging. Das Schicksal hatte es gewollt, daß er während der Überfahrt über einen Alpensee Zeuge eines Unglücks wurde: ein junges Mädchen, Christine von Hardegg, war beim Segeln von einem Passagierboot gerammt worden. Stefan rettete ihr das Leben, und schon nach kurzer Zeit hatte sich ein inniges Verhältnis entwickelt. Endlich so empfand Stefan, war dieses immer hoffnungslose Suchen und Warten überwunden. „Das Leben muß weitergehen!“

Christines Vater, Professor Hardegg, verstand sich gut mit dem Verlobten seiner Tochter, und das Mädchen war überzeugt, daß der Erwählte ihres Herzens auch die Zustimmung ihrer Mutter finden würde. Ihre Eltern waren schon seit langem voneinander geschieden. Hardegg hatte seine schöne Frau über dem beruflichen Ehrgeiz der für ihn entscheidenden Jahre vernachlässigt, und Nora war ihren schriftstellerischen Neigungen gefolgt und hatte Beachtliches erreicht. Jetzt wurde sie von einer längeren Reise zurückerwartet. Ehe sie ihre Tochter wiedersah, begegnete sie Stefan, und in übergroßer Liebe umarmte sie den endlich Wiedergefundenen: „Jetzt lass ich dich nie mehr allein!“ Wenige Stunden später wurde Stefan seiner schönen Unbekannten als der Verlobte Christines vorgestellt. Nur mühsam konnte Nora von Hardegg die Fassung bewahren. Und Stefan? Er bekannte sich zu Christine und versuchte alles, um dem geliebten Mädchen zu verbergen, was ihn einst bewegt hatte.

Gegen ihre Tochter konnte, wollte Nora nicht kämpfen. Mit jeder anderen Frau hätte sie um den Besitz Stefans gerungen. Da brachte ein Ereignis die letzte Klarheit: Christine hatte in einem Brief, in einer Novelle Noras und in einem zufällig belauschten Gespräch Zusammenhänge erraten und war in ihrer Verzweiflung auf den See hinausgefahren, bei einem fürchterlichen Wetter. Sollte das heimliche Gerede, das seit ein paar Tagen um den See ging und von dem Fund einer Bronzefigur erzählte, einer Melusine, einer weiblichen Gestalt mit einem Fischleib, schreckliche Wahrheit werden? Man wollte wissen, daß die schöne Melusine überall dort, wo sie sich sehen ließ, Unheil brächte . . . Diesmal wurde die Macht des bösen Zaubers gebrochen. Die Bronzefigur wurde wieder, was sie einst war: der Türschmuck des Hauses, in das der frühere Eigentümer einzog. Nora, die in ihrer Angst um ihr Kind die Kraft zum Verzicht auf Stefan gefunden hatte, sah ihre Tochter, die nach verzweifeltem Suchen Gefundene und dem Leben Zurückgegebene, glücklich in den Armen des Mannes, zu dem sie nun für immer gehörte. Würde Nora nun wieder allein sein, allein wie sie zuvor? In dieser Stunde erkannte sie, daß ihr Gatte nie aufgehört hatte, ihr bester Freund zu sein.

Für den Inhalt verantwortlich: Felix Henseleit, Berlin-Wilmersdorf — Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin NW 7, Mittelstraße 51-52 — Printed in Germany — Einzelpreis in Deutschland 10 Reichspfennig — Q 6552